

III. Forschungs- und Tagungsberichte

Ulrich Marzolph, Göttingen

Folk Narrative and World View 10. Kongreß der International Society for Folk Narrative Research

Innsbruck, 4.-11. Juli 1992

Der auf dem vorangegangenen Budapester Kongreß der ISFNR 1989 noch als eine Art ‚Zwischenkongreß‘ gedachte Kongreß der International Society for Folk Narrative Research in Innsbruck stand von Anfang an unter zwei Vorzeichen. Zum einen sollte er ursprünglich auch denjenigen Mitgliedern der Gesellschaft, die aufgrund beschränkter finanzieller Möglichkeiten wohl kaum am nächsten Kongreß 1995 in Mysore, Indien, teilnehmen können, das Zusammentreffen und den intensiven Gedankenaustausch mit den Kollegen ermöglichen. Andererseits war aufgrund der politischen Ereignisse der jüngsten Vergangenheit zu hoffen, daß ein Treffen im Herzen Europas von möglichst vielen Kollegen vor allem aus den osteuropäischen Ländern genutzt werden könne. Für diese optimistische Sicht bietet noch das gedruckte Verzeichnis der Teilnehmer allen Grund: Laut Programm und Teilnehmerverzeichnis waren etwa 240 Teilnehmer aus Ländern aller fünf Kontinente angemeldet, wobei größere Gruppen u. a. auch aus den osteuropäischen Ländern kommen sollten. Daß letztlich keiner der erwähnten beiden Vorsätze voll verwirklicht werden konnte, wird wohl am ehesten dadurch zu erklären sein, daß kaum jemand so recht die dramatischen politischen und wirtschaftlichen Aspekte der im Wandel begriffenen Welt absehen konnte. Dennoch hat Leander Petzoldt als Inhaber des Innsbrucker Lehrstuhles für Volkskunde mit seinen Mitarbeitern und Helfern ‚im Hintergrund‘ die schwierige Aufgabe gemeistert, diesen internationalen Kongreß mit mehreren hundert Teilnehmern übersichtlich und angenehm zu gestalten. Der Erfolg zukünftiger ähnlicher Veranstaltungen wird sich an den Erfahrungen messen, die in Innsbruck gemacht wurden.

Wenngleich aus den genannten Gründen verständlich, so war die große Zahl nicht erschienener Vortragender gegen Schluß des Kongresses außerordentlich bedauerlich und zunehmend verwirrend. Nach einer abschließenden Übersicht fanden allein vier von 14 geplanten Plenarvorträgen nicht statt; bei den ursprünglich 32 Sektionen wurde wegen zahlreicher Ausfälle am letzten Tag auf 28 reduziert, hier wurden neben einer Vielzahl von Verlegungen innerhalb des Tagungsprogrammes 78 von 174 Vorträgen nicht gehalten. Sicher muß man

Verständnis für die Situation vor allem der Kollegen aus den osteuropäischen Ländern haben, die teils bis zuletzt auf Reisezuschüsse gehofft haben. Dennoch wird aus diesen Zahlen deutlich, daß eine engere Verknüpfung von Vortragsanmeldung und frühzeitig zu bezahlendem Tagungsbeitrag die Übersichtlichkeit des stattfindenden Programmes wesentlich erleichtert hätte.

Das allgemeine Thema des Kongresses, „Folk Narrative and World View“, spiegelte sich außer in den Plenarvorträgen besonders in einigen der Sektionen. Diese standen, teils ihrerseits in zwei (oder drei) Untersektionen geteilt, unter insgesamt 23 verschiedenen Mottos, deren größte Gruppe sich mit den verschiedenen Erzählgattungen beschäftigte: Die Weltsicht des Märchens (1-2); Das Weltbild der Sage; Das Bild der Welt in Sprichwörtern und sprichwörtlichen Redensarten; Träume und Folklore; Epos; Mythen; Schwank und Witz; Oral History – Life History (1-2); Contemporary Legends (1-3); Volkslied, Ballade; Narrative Textsorten. Weiterhin wurden neben den gleichfalls größeren Gruppen Religion und religiöse Weltsicht (1-2) sowie Ethnische Aspekte (1-3) die Gebiete Narrative Elemente der Weltsicht, Typen und Motive, Erzählgestalten, Folk narrative and Society, Performanz und Biologie des Erzählens, Präsenz des Übernatürlichen in der Volkserzählung, Geschlecht und Sexualität in der Volkserzählung, Ethnische Aspekte der Volkserzählung, Folklore as Cultural Heritage bis hin zu Verschiedene Themen (1-2) behandelt. Als ausgesprochen angenehm gegenüber der unübersichtlichen Planung des letzten Kongresses ist die Tatsache hervorzuheben, daß nur vier Parallelsektionen nebeneinander stattfanden und man also – da die Vortragsräume dicht beieinander lagen – tatsächlich auch zwischen den Sektionen wechseln konnte.

Es wäre gegenüber der großen Zahl der Teilnehmenden wenig fair, im Rahmen dieses Überblicks einzelne Vorträge zu besprechen. Ebenso breit wie das vorgegebene allgemeine Thema der Veranstaltung war auch die Qualität der Vorträge gestreut. Aus nicht wenigen wird man brillante Formulierungen, provozierende Einsichten oder interessante Anregungen behalten haben; andere gaben immerhin Anlaß zu dem ungewöhnlich deutlichen Hinweis des Präsidenten der ISFNR bei der allgemeinen Versammlung, daß es ein Privileg der Mitglieder ist, auf einem Kongreß der ISFNR einen Vortrag zu halten. Wenn hier einzig der gewohnt souverän formulierte Vortrag von Bengt Holbek (der leider nur wenige Wochen später überraschend verstarb) erwähnt wird, so ist das sicher subjektiv. Die Erwähnung rechtfertigt sich in diesem Fall allerdings nicht allein wegen der zeitgeschichtlich relevanten und brisanten Thematik des ‚Fremdenbildes‘ („Stories about Strangers“), welches Holbek behandelte, sondern auch und vor allem deshalb, weil er seinen Vortrag mit einer (offenen) Frage beendete, die als Thema einer zukünftigen Veranstaltung der ISFNR, etwa im Rahmen eines themenzentrierten Symposiums, reizvoll und wichtig wäre; der Frage nämlich, in welchem Stadium der Beschäftigung mit seinem Umfeld der Volkserzählforscher aufhören kann, darf, soll oder muß: Positiv ausgedrückt, ob es nach und neben der sorgfältigen und umfassenden Dokumentation und der hierauf aufbauenden Inhalts-, Kontext- oder Performanzanalyse nicht noch

weitere Schritte gäbe, die in den Zuständigkeitsbereich des Faches, nicht zu sagen seine Verantwortlichkeit (letzteres ist meine Formulierung) fielen. Diese Frage scheint mir besonders unter dem Aspekt von großer Bedeutung für die Zukunft, als die hiermit implizierte ‚Weltsicht‘ weniger eine der Erzähler oder ‚Produzenten von Volksdichtung‘, wie sie von den Erzählforschern und Vortragenden in einer Vielzahl von Aspekten untersucht wurde, betrifft. Im Mittelpunkt steht hierbei eher eine Weltsicht der Erzählforscher selbst, als ‚Produzenten der Forschungsergebnisse‘. Diese Sicht bestimmte nicht nur historisch gesehen seit jeher die verschiedenen Forschungsinteressen, sondern sie dürfte das zukünftige Selbstverständnis der Erzählforschung wie auch die sozialgeschichtliche Relevanz des Faches und somit seine internationale Attraktivität entscheidend mitbeeinflussen. So wurde auch aus manchen der anderen Vorträge teils bewußt, teils wohl eher unbeabsichtigt deutlich, daß die Weltsicht der Erzählforscher als Rahmenbedingung je nachdem Scheuklappe, Sammelbecken oder Forschungsmotivation darstellen kann.

Die ISFNR als ‚Mutterorganisation‘ des Kongresses trat auffällig wenig in Erscheinung. Die allgemeine Versammlung der ISFNR am frühen Donnerstagnachmittag behandelte die folgenden Punkte: (1) Der nächste Kongreß der ISFNR wird im Januar 1995 in Mysore, Indien, unter der Federführung von Prof. Jawaharlal Handoo abgehalten werden. Als allgemeines Motto wurde das Thema „Folk Narrative in a Changing Society“ festgehalten, dieses soll im Zuge der weiteren Vorbereitungen durch Untergruppen näher spezifiziert werden. (2) Es wurde ein von einigen Mitgliedern der ISFNR unterstützter Antrag vorgestellt, demnächst die Kongresse nicht mehr im Rhythmus von fünf, sondern von vier Jahren abzuhalten. Die Mitglieder der ISFNR sollen vor der nächsten allgemeinen Versammlung in Mysore die Gelegenheit zur Stellungnahme und Abstimmung hierzu erhalten. (3) Der Präsident der ISFNR, Reimund Kvideland, der Schatzmeister und die Vorsitzende des Mitgliederausschusses teilten mit, daß sich die Mitgliederzahl der ISFNR derzeit auf etwa 260 Mitglieder beläuft und daß das Vermögen etwa 2500,- \$ beträgt. Aufgrund bisheriger Erfahrungen mit der Praxis von Neuaufnahmen in die ISFNR wird der Mitgliederausschuß das Antragsformular neu gestalten, um sicherzustellen, daß tatsächlich nur in der Erzählforschung ausgewiesene Wissenschaftler Aufnahme finden. (4) Die in Innsbruck gehaltenen Vorträge sollen teils in einem Kongreßband, teils in den Fachzeitschriften *Fabula*, *Folklore*, *Arv* und *Proverbium* veröffentlicht werden. Der Präsident des Kongresses teilte mit, er werde die Auswahl für einen etwa 40–45 Beiträge umfassenden Kongreßband, zu dessen Herausgabe sich der Verlag Walter de Gruyter bereit erklärt habe, begutachten. (5) Der Präsident der ISFNR machte nochmals darauf aufmerksam, daß die Zeitschrift *Fabula* jetzt offizielles Organ der ISFNR ist und daß Mitglieder der ISFNR bei deren Bezug einen Nachlaß von 50 % erhalten. Die Rechte der Mitglieder umfassen darüber hinaus den Bezug des in Turku herausgegebenen *NIF-Newsletter* sowie das alleinige Recht, bei den Kongressen der ISFNR einen Vortrag halten zu dürfen. (6) Es standen keine Wahlen an, insofern

wurde nur informationshalber die Zusammensetzung der Gremien der ISFNR (Präsident, Vizepräsidenten, Mitgliederausschuß, Leitungsausschuß) bekanntgegeben.

Die verschiedenen sozialen Veranstaltungen während des Kongresses boten ein angenehmes Forum zum Gedankenaustausch, Gespräch und Kennenlernen. Hier wurden neue Kontakte für die internationale Zusammenarbeit geknüpft; hier wurden manche der Diskussionen geführt, die in den Sektionen aus Zeitgründen nicht gehalten werden konnten; hier bot sich ein Rahmen dafür, im direkten Gespräch Themen und Ansätze zu vertiefen, die in den zahlreichen Einzelveranstaltungen des Kongresses angesprochen worden waren. Der zum zehnten Mal stattfindende ‚Jubiläumskongreß‘ der ISFNR hat nicht zuletzt auch hier wieder einmal gezeigt, daß die Erzählforschung nach wie vor eine große zeitgeschichtliche Relevanz besitzt.

Abschließend sei aus den Erfahrungen dieses sowie des vorherigen Kongresses der ISFNR auch im Hinblick auf den nächsten Kongreß in Mysore der Wunsch geäußert, daß zukünftige Veranstaltungen (wieder) unter einem möglichst eng definierten und in der Durchführung dann auch möglichst stringent realisierten Motto stattfinden mögen. Abgesehen von der wichtigen sozialen Funktion der Zusammenkünfte der ISFNR scheint mir ein größerer, insbesondere wissenschaftlicher Ertrag dadurch gewährleistet werden zu können, daß die Teilnehmer sich aus ihren unterschiedlichen Perspektiven bemühen bzw. bemühen müssen, ihre jeweiligen Forschungsinteressen auf ein gemeinsames Thema zu konzentrieren. Es bleibt zu hoffen, daß das für Mysore ins Auge gefaßte weitgespannte Motto „Folk Narrative in a Changing Society“ in diesem Sinn eine weitere Konkretisierung erfährt.